



# STIMMUNG ABWARTEND

Objektiv geht es Südtirol top, aber die Sorge, dass es nicht so bleiben könnte, macht sich breit. Die Zukunft. Das ist ein großes Wort. Ebenso wie das Wort Vertrauen. Nicht immer stehen diese beiden Worte zusammen. Nach den von der Pandemie, von Wirtschaftskrise und von großer Unsicherheit geprägten Jahren 2020/21 herrschte zunächst eine allgemeine Aufbruchsstimmung. Fast Euphorie. Weltweit. Auch in Südtirol. Aber im Jahr 2024 scheint das schon wieder lange zurückzuliegen. Drei Jahre bzw. eine Ewigkeit her. Wie sieht es aus mit dem Vertrauen in die Zukunft der Südtiroler im „Schicksalsjahr“ 2024?

**V**ertrauen. Ein schönes Wort. Es geht auf das gotische „trauan“ zurück, das so viel bedeutet wie stark, fest oder dick. Die Frage nach Vertrauen stellt sich allerdings nur in Situationen, die unsicher sind, deren Ausgang also nicht vorhersehbar bzw. nicht beeinflussbar erscheint. Wer sich seiner Sache sicher ist, braucht eigentlich kein Vertrauen! Und damit wären wir eigentlich beim Kernpunkt. Sich seiner Sache sicher sein. Können wir das heute?

Auf den ersten Blick ist Südtirol eine Art kleines Paradies. Ein wunderschöner Fleck Erde, um den uns viele beneiden. Eine gesunde und florierende Wirtschaft in fast allen Bereichen. Optimale Beschäftigungszahlen. Auf den ersten Blick ein reiches Land. Lebendige Städte. Schöne Dörfer. Viele Bauernhöfe, die stolz die Investitionen der letzten Jahre zur Schau tragen, durch neue Ställe, neu gebaute oder renovierte Wohn- und Arbeitsgebäude, einen beeindruckenden Maschinenpark. Ein Land, reich an Infrastrukturen. Straßen. Tunnels. Schulen. Gemeindehäuser.

In der jährlichen Klassifizierung der lebenswertesten Städte/Provinzen Italiens der Zeitungen „Il sole 24 ore“ und „Italia oggi“ waren Bozen und Südtirol fast immer auf den vordersten Plätzen zu finden. 2022 lag Bozen noch stolz auf Platz 2, 2023 unerwartet auf Platz 13, während Trient einen stolzen dritten Platz vorweisen kann. Interessant ist die neue Klassifizierung von „Il sole 24 ore“ für 2024, präsentiert auf dem „Festival dell’economia“ von Trient. Erstmals wurde unterschieden zwischen der Lebensqualität verschiedener Altersgruppen: 0–10, 18–35 und over 65 Jahre. In der ersten Kategorie landet Südtirol abgeschlagen auf Platz 88 (Trient 10), in der zweiten auf Platz 6 (Trient 12), in der dritten auf Platz 4 (Trient 1).

#### **Optimale Beschäftigungsrate und Geburtenrückgang**

So ganz wohl scheint den Südtirolern jedenfalls nicht zu sein, wenn sie in die Zukunft blicken. Die Abwanderungsrate (der zuletzt erhobene Wert von 2021) liegt in Südtirol bei 3,6 auf 1.000 Einwohner. Das ist der höchste Wert in Ita-



*Bei der jährlichen Klassifizierung der lebenswertesten Städte Italiens war Bozen bis 2022 fast immer auf den vordersten Plätzen zu finden, 2023 dann unerwartet auf Platz 13.*

lien. Viele junge Menschen kehren nach ihrer Ausbildung im Ausland nicht mehr in die Heimat zurück. Wenn man diejenigen abzieht, die während des Studiums ihren Lebenspartner kennengelernt haben und deshalb einen neuen Lebensmittelpunkt wählen, kommt die Frage auf: Und was hält die anderen zurück? Nur der Mangel an Wohnraum und die überhöhten Preise des Immobilienmarktes, die Probleme der Kinderbetreuung? Das Durchschnittsalter der Südtiroler Gesellschaft liegt mit 45,2 Jahren höher als jenes der beiden Hauptstädte der Nachbarprovinzen Tirol und Trentino. In Innsbruck sind es 42, in Trient 44 Jahre. Zieht man die neuen Südtiroler Bürger, die Einwanderer ab, die ein Durchschnittsalter von 35,8 Jahren aufweisen, wäre der Durchschnittssüdtiroler sogar noch älter, nämlich 47. Der seit 2010 zu verzeichnende Geburten-

#### **VIELE JUNGE MENSCHEN KEHREN NACH IHRER AUSBILDUNG IM AUSLAND NICHT MEHR IN DIE HEIMAT ZURÜCK.**

rückgang bestätigt sich weiterhin. Zum 31. Dezember 2022 wurden in Südtirol 4.912 lebend Geborene verzeichnet, ein Jahr später waren es 4.690. Der Durchschnittshaushalt zählt 2,3 Personen.

#### **Das belastet: Angst um Lebensstandard, Rente und berufliche Zukunft der Kinder**

Was trübt das Vertrauen der Südtiroler in die Zukunft, haben sich auch EURAC Research, ASTAT und AFI in mehreren Meinungsforschungen gefragt. Auch wenn nicht alle Südtiroler das so empfinden, der Lebensstandard in unserer Provinz ist sehr hoch. Dennoch schätzen 80 Prozent von rund 1.050 Befragten im Rahmen des AFI-Sommerbarometers die Kluft zwischen Arm und Reich in Südtirol als groß ein. Sorge um den Verlust des Lebensstandards, um die Rente. Sorge, dass die Kinder keinen angemessenen Arbeitsplatz finden, Sorge um den Wertverlust der Ersparnisse und die Befürchtung, die eigene Arbeit nach 65 nicht mehr gut ausüben zu können, trüben das Zukunftsvertrauen der Südtiroler. Das Thema Arbeitsplatz besorgt, obwohl eigentlich genug Arbeitsplätze vorhanden sind. „Es heißt immer, es müssten Arbeitsplätze geschaffen werden, ich frage mich nur für wen?“ sagt die Geschäftsführerin des „Terra Institutes“, die als Beraterin und Coach den Finger am Puls der Südtiroler und



Foto © Philipp Oberhuber

**„DIE BEVÖLKERUNGSZAHLEN IN DEN MEISTEN LÄNDERN EUROPAS SINKEN, VIELE UNTERNEHMEN FINDEN KEINE KOMPETENTEN ARBEITSKRÄFTE. IN PUNCTO ARBEITSPLATZ BESTEHT IN SÜDTIROL HINGEGEN DAS PROBLEM, DASS DIE BEZAHLUNG UNTER DEN EUROPÄISCHEN STANDARDS LIEGT UND SÜDTIROL DESHALB ALS DESTINATION AN INTERESSE VERLIERT!“**

EVELYN OBERLEITER,  
 GESCHÄFTSFÜHRERIN  
 DES „TERRA INSTITUTES“

der europäischen Wirtschaft hält. „Die Bevölkerungszahlen in Europa sinken, viele Unternehmen finden keine kompetenten Arbeitskräfte. In puncto Arbeitsplatz besteht in Südtirol hingegen das Problem, dass die Bezahlung unter den europäischen Standards liegt und Südtirol deshalb als Destination an Interesse verliert!“

EURAC Research und ASTAT forschten nach den wichtigsten Themen, die die Südtiroler im Frühjahr 2024 beschäftigten. An erster Stelle stehen die Gesundheit, das Sanitätswesen und der Mangel an Hausärzten, gefolgt vom Klimawandel und von den steigenden Lebenshaltungskosten. Es folgen die Arbeitsmarktsituation, Bildung, der (Massen-)Tourismus und seine Auswirkungen, die Bürokratie, der Verkehr und der knappe sowie überbeuerte Wohnraum. Schlusslicht bildet das Thema Zuwanderung und Sicherheit. Das Stimmungsbild wird mit abwartend definiert.

**Schicksalsjahr 2024**

Wenn man von den Südtiroler Gegebenheiten absieht, gibt es genug Ereignisse, die zukunftsbelastend sind. An allererster Stelle der Klimawandel, der sich auch dieses Jahr mit Gewalt bemerkbar

macht und nicht mehr wegzuleugnen ist. Hitze- und Trockenperioden gefolgt von Kälteeinbrüchen und Dauerregen. Viele Menschen geben hier Gefühle wie Besorgnis, Angst und Machtlosigkeit an. Einige auch zunehmende Schuldgefühle. Interessant ist, dass nicht wenige davon überzeugt sind, der Klimawandel wirke sich weniger auf die vermögendere Gesellschaftsschichten aus. Unter vornehmlich Männern und Personen mit Mittel- bzw. Berufsschulabschluss macht sich eine gewisse Klimamüdigkeit breit. Ihnen gehen die Proteste, die mit den



Laut AFI-Sommerbarometer schätzen 80 Prozent von rund 1.050 Befragten die Kluft zwischen Arm und Reich als groß ein.

Maßnahmen verbundenen Einschränkungen zu weit. Begleitend zu all diesen Elementen steht in jedem Fall ein sinkendes Vertrauen in die Politik. „Die werden’s schon richten“ glaubt niemand mehr und vor allem breitet sich auch in Südtirol das Gefühl aus, von den wirklich wichtigen Entscheidungen ausgeschlossen zu sein.

Insgesamt wird das Jahr 2024 auch in Südtirol als ein Schicksalsjahr empfunden. Der Ausgang und mögliche Auswirkungen, wenn nicht eine Ausbreitung der beiden militärischen Konflikte in der Ukraine und in Palästina und die Konsequenzen der beiden wichtigen Wahlen des Jahres, der gerade über die Bühne gegangenen Europawahlen und der damit verbundenen befürchteten Radikalisierung sowie der Wahlen in den USA, der Rücktritt des demokratischen Präsidentschaftskandidaten Joe Biden, die Nominierung seiner Stellvertreterin Kamala Harris als Kandidatin bzw. das immer radikaler werdende Auftreten des republikanischen Gegners Donald Trump, rauben auch manchem Südtiroler den Schlaf. ®



## EIN PAAR POSITIVE DATEN ZUM ABSCHLUSS

Zum Abschluss aber auch ein paar positive Daten. Wir leben immer länger! Im Jahr 2002 erreichten in Südtirol 43 Personen ein Alter von 100 und mehr Jahren, zum 31. Dezember 2022 waren es 161. Mehr als 86 Prozent davon sind Frauen. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung ist gestiegen auf 81,2 Jahre bei Männern und 85,7 Jahre bei Frauen. Und: Engagement, am besten in der Gruppe, ist ein gutes Mittel gegen Zukunftsangst. Und darin sind die Südtiroler eigentlich gut!